

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

### 1703 für Anhalt und Thüringen 1928

**Bezugspreis:** monatlich 1 00.-, bei 3monatiger Bestellung 2 80.-, bei halbjähriger 5 20.-, bei jährlicher 9 50.-, bei 5jährlicher 42 00.-, bei 10jährlicher 78 00.-, bei 15jährlicher 108 00.-, bei 20jährlicher 138 00.-, bei 25jährlicher 168 00.-, bei 30jährlicher 198 00.-, bei 35jährlicher 228 00.-, bei 40jährlicher 258 00.-, bei 45jährlicher 288 00.-, bei 50jährlicher 318 00.-, bei 55jährlicher 348 00.-, bei 60jährlicher 378 00.-, bei 65jährlicher 408 00.-, bei 70jährlicher 438 00.-, bei 75jährlicher 468 00.-, bei 80jährlicher 498 00.-, bei 85jährlicher 528 00.-, bei 90jährlicher 558 00.-, bei 95jährlicher 588 00.-, bei 100jährlicher 618 00.-

**Halle-Saale**

**Dienstag, 19. Juni 1928**

**Verkaufsstelle Halle-Saale:** Leipziger Straße 61/62a. — Fernruf Zentrale 07 801, abends von 8 Uhr an Redaktion 23 809 u. 25 010. — Postfachzone Leipzig 20 512

**Bezugspreis:** für die 100Pfeilweite 26 mm breite Militärrevolver 15 Pf., für die 100Pfeilweite 4 Pf., für die 100Pfeilweite 8 Pf., für die 100Pfeilweite 12 Pf., für die 100Pfeilweite 16 Pf., für die 100Pfeilweite 20 Pf., für die 100Pfeilweite 24 Pf., für die 100Pfeilweite 28 Pf., für die 100Pfeilweite 32 Pf., für die 100Pfeilweite 36 Pf., für die 100Pfeilweite 40 Pf., für die 100Pfeilweite 44 Pf., für die 100Pfeilweite 48 Pf., für die 100Pfeilweite 52 Pf., für die 100Pfeilweite 56 Pf., für die 100Pfeilweite 60 Pf., für die 100Pfeilweite 64 Pf., für die 100Pfeilweite 68 Pf., für die 100Pfeilweite 72 Pf., für die 100Pfeilweite 76 Pf., für die 100Pfeilweite 80 Pf., für die 100Pfeilweite 84 Pf., für die 100Pfeilweite 88 Pf., für die 100Pfeilweite 92 Pf., für die 100Pfeilweite 96 Pf., für die 100Pfeilweite 100 Pf.

**Verkaufsstelle Berlin:** Bernburger Str. 30 Fernruf Amt Kurfrucht Nr. 60 90 eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Liebig, Halle-Saale

# Kein Fortschritt in der Regierungsbildung

## ermattungs-Strategie

### Vom ringenden Deutschtum in Böhmen

Je länger man verhandelt, um so tiefer werden die Gegensätze

Von Dr. Tilly Lindner, Kempten.

Berlin, 19. Juni.

Vergleibt man den politischen Versuchsstadium, der sich zwischen Sozialdemokratie, Demokratie, Zentrum und Volkspartei in den Tagen des Kampfes um das Schulgesetz annehmen können, mit dem, was wir heute erleben, dann ist es eigentlich überraschend, daß nicht schon am 21. Mai die Regierung die erste Ministerliste der Großen Koalition, für und fertig vor dem einigstimmigen Willen der Weimarer Ämter, die Herren v. Güterber, Stresemann, Dr. Gremer, Dr. Curtius, Koch-Weser, Müller-Brauns, Breitfeld, Seegering und Braun waren doch vor wenigen Wochen noch ein Herz und eine Seele. Die ernstesten parlamentarischen Zwischenfälle, die sich ereigneten, lagen fern von den öffentlichen Augen, um das zu erreichen, was in der wohlklingenden Sprache des Berliner Kabinetts über den Weg dahin abspielte, die Reichsregierung zum Tausch zu zogen. Nun schleppt sich die Regierungsbildung von Woche zu Woche, und je länger man verhandelt, je tiefer man zusammen ist, um so tiefer werden die Gegensätze, um so größer werden die Schwierigkeiten. Dabei sind alle wirtschaftlichen Differenzen überhaupt nicht besprochen worden. Man hat bisher nur die einfachen Dinge behandelt. Der Angriff auf die schwierigeren Dinge beginnt erst jetzt. Nach den Montagsabreden konzentriert sich die Streit um das Budgetgesetz. Dazu treten noch handelspolitische Dinge und Zolltarifveränderungen, von Personalfragen gar nicht zu sprechen.

Wenn man das kommende Kabinett als ein Kabinett der nationalen Erholung bezeichnen wollte, so wäre dieser Name nicht unbedeutend, soweit der Parteikampf in Frage kommt.

Die Freiheit Stresemanns ist nach Ansicht der Welt am Montag ein richtiggehendes Unglück. Die Regierung ist eine Weiterreise, lesen wir weiter. Auch der neue Abgeordnete Georg Bernward hat in der Wahl am Sonntag das Wort zu maßgebender Anerkennung ergreifen. Wenn man wollte, könnte man aus den Äußerungen der Presse der Großen Koalition eine Willens-

lese von Angriffen und gegenseitiger Kritik zusammenstellen, die eine zweifelhafte ergebnislose Politik wäre.

All diese Vorgänge sind in Wahrheit eine Folge, die wir vorausgesetzt haben. Die Mitte hat das Gesetz des Handelsvertrages, weil die von ihr im letzten Jahre gegen die Deutschnationale Partei geleistete Ergebenheit sie nicht getrennt hat. Man hat den Akt abgelehnt, auf dem man sich, Doppelt mehrwichtig beruht es aber, wenn man aus den Erfahrungen dieser letzten Wochen noch nichts dazu gelernt hat. Die demokratische Partei möchte die kommende Regierung bedingungslos der Sozialdemokratie austauschen. Doch und Berliner Regierung weiterem als Schrittmacher für die S. P. D. und bringen gleichgültig — wer laßt da, — Wünsche über die Reorganisation der Demokratischen Partei.

Im Reichstage rechnet man daher zur Stunde noch mit längerem Fortgang dieser grundsätzlichen Unterredungen. Eine Woche, vielleicht zwei Wochen können leicht noch hinzukommen, ehe die Arbeit geleistet ist, eine neue Regierung zustande. Doch das Bestreben, besonders der Volkspartei, darauf hinzuwirken, eine möglichst stabile Regierung zu schaffen, zum mindesten aber eine arbeitstüchtige, wird allerdings vermindert. Aber schon jetzt zeigt sich in anderer Hinsicht eine weitere Folge des Wohlgerathenen. Die Mitte ist fast genötigt, einen Teil der bisher von der Deutschnationalen Partei vertretenen Aufgaben zu übernehmen. Da sie keine Alternative einer Reichsregierung besitzt, muß die Mitte, nämlich Volkspartei und Zentrum, selbst als Vorkämpfer gegen die übertriebenen Forderungen der Sozialdemokratie fungieren. Sie müssen das schon im Hinblick auf die eigene Wählerkraft. Wähler konnte man das getrost der Rechten überlassen. So kommt es denn, daß die Widerstände gegen gewisse Ansprüche der Unterhändler der S. P. D. erster Linie, als bei früheren Gelegenheiten. Man kämpft mit dem Willen gegen die Rechten. Man kann nicht weiter zurückweichen. Unterirdisch ist zwar zu erkennen, wenn man die Arbeit der Reichspartei nicht als Unterwürigkeit rechnen will.

# Ernster Pazifistenverrat am Rheinland

Alles bisher Geleistete übertroffen — Wann wird den Sandlängern unserer Feinde das Handwerk gelegt?

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. Berlin, 19. Juni.

Hast kein Tag vergeht mehr, an dem unsere Pazifisten nicht einen neuen Verrat begehen. In einem Brief, den das Deutsche Friedensbündnis an den Reichswehrminister, Reichsanwalt, Außenminister u. a. m. gerichtet hat, wird jetzt der

finden eine heimliche Aufführung statt. Gewisse Fragen dieser Abgeordneten seien nicht beantwortet worden. Daher wiederholte das Friedensbündnis den verbotenen Kriegsmaterial in bestimmten Betrieben und auf die Vorbereitung der Umstellung großer Betriebe auf Kriegswecke besteht. Schließlich wird angefragt, ob noch deutsch-französische Beziehungen hinsichtlich der Regierung von Offizieren und der Befreiung von Hingegen bestehen. Schließlich besteht es dem Schriftleiter des „Anderen Deutschland“, dem Reichsbannerpazifisten Straußhau, das größte Vergnügen, diesen landesverräterischen Brief der Öffentlichkeit zu übergeben. Das „Anderen Deutschland“ schreibt dazu:

„Wir fordern Aufklärung! Ohne Equivokation der Gekränkt keine Rheinlandbedrängung!“ Herr v. Schönals dürfte Grund haben, einen neuen „Sieg“ zu feiern, ähnlich dem, den er zusammen mit dem Franzosen Bach am 11. Mai 1928 im Herrenhaus erforscht hat, was er im „Anderen Deutschland“ schrieb: „Jamos! Der Sieg hat wieder einmal gefesselt!“

# Reichswehrretern durften nicht wählen!

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. Berlin, 19. Juni.

Der evangelische Gesamtverband teilt mit, daß bei den eben abgehaltenen Elternbeiratswahlen laut Verfügung des preussischen Kultusministeriums kein Wahlrecht besteht, weil diese Wahlen angeblich politische Wahlen sind. Mit Recht wird man erlaßt über diesen neuesten Versuch des preussischen Kultusministeriums sein, denn unsere Wehrdienst ist ein Elternbeiratswahl eine Frage der Erziehung und nicht eine solche der Politik. Ist doch auch die christliche und politische Seite gegenüber den parteipolitisch eingestellten Splittern eine so unzureichende Stimmenerreichung, daß auch der Versuch einer Politisierung der Elternbeiratswahlen, wenn ein solcher überhaupt ernst genommen werden konnte, als gescheitert angesehen ist.



General Schenck, der die Kriegsdienstverweigerung propagiert.

Reichswehr unterstellt, die Entlassungsbestimmungen erneut bereit zu haben. In diesem Zusammenhang sind auch die unterzeichneten Briefe, dessen Inhalt alles in der Geleitete übertrifft, wird zunächst daran erinnert, daß im März 1928 im Reichstag seitens der Abgeordneten Müller-Brauns, Heindl und Schenck behauptet worden ist, es

Ein vorwiegend Beispiel für die in Aussicht genommene weitere Reichswehrreform der Gebiete bilden die Vorgänge im Rheinrevier, und zwar in jenen südlichen Teilen, deren politische Grenze Bayern berührt. Gut auch der schon im Jahre 1884 ins Leben gerufene deutsche Völkerverband mit dem Ziel in Süddeutschland für die Vertretung der deutschen Völkerverbande geleistet, ist es doch die Macht der Lasten stärker als die beschränkten Mittel, die unseren bedrohten Brüdern zur Verfügung stehen. Erst in jüngster Zeit wurde wieder einmal sehr laut die Verwirklichung der Grenzstädter gefordert, merkwürdigerweise allerdings nicht die Verwirklichung jener Wälder, die an der ungarischen Grenze liegen. Es wurde die Verwirklichung des Völkerverbandes gefordert, da dieser von besonderer militärischer Bedeutung sei. Nichtsdestoweniger wurde für diese Verwirklichung verlangt, und jedes Anzeichen an die bisherigen Wäldesieger als ein Verbrechen. Ausgerichtet die Wälder längs der böhmischen Grenze sollen der geplanten Bodenreform zum Opfer und werden verlässlichen tschechischen Organen untertraut.

Zu diesem Verhalten paßt ein anderer Vorgang. Es ist dies das Wirken der Reichswehrreformverein, die nicht einmal vor den Grenzen des Landes Halt machen, sondern sich bereits nach außen, auch in bayerischen Städten tschechische Kurie und Schulen einrichten. Ein übriges ist die Überführung der böhmischen Kur- und Fremdenorte an der Nitzener. Erst jüngst haben die Reichswehrreformverein ein eigenes Arbeitsprogramm für das Schuljahr 1928 aufgestellt. Neben Reichswehrreformverein trachtet danach (was auch die „Bayerische Staatszeitung“ vor kurzem festgestellt hat), dem Staate eine Unelube in Form einer tschechischen Wälder- und in deutschen Sprachgebiete, einer tschechischen Bürgerliga, einer neuen Ortsgruppe, in Form einer Zusammenlegung deutscher Schulklassen, wie durch Erziehung von deutschen Kinderhorten zu bringen. Man höre, was der „Oberpfälzische Kurier“ kürzlich darüber berichtete: „Auch unsere Grenzstadt wird immer mehr in den Bereich dieser







Börsen und Märkte

Halbjeche Börse

Der Monatsmarkt lag fast gesättigt.

Der 19. Juni. Von Wertpapieren hatten sich seit Freitag 8 Prozent, fidejussorischer Briefe 10 Prozent, die 8 Prozent bezogen. Ammerberger Papier keinen 2 Prozent...

Table with 4 columns: 19.6., 18.6., 19.6., 18.6. listing various stocks like Adia, Stahl, and others.

Am Freitag verkehrten: Bülbingen 10 Kop., Korbene 11 Kop., Caspar & Borek 30 Kop., Gernmannen 105 Kop. Renditen: unrentlich.

Leipziger Börse

Table with 4 columns: 19.6., 18.6., 19.6., 18.6. listing stocks like Adia, Leipzig, and others.

Berliner Börse

Berlin, 19. Juni. An dem Übernahmtag, der nun schon fast gerumert hat die Berliner Börse beeinflusst, gefellen sich heute noch eine Reihe ungünstiger Momente, so daß die Gesamtstimmung als schwach zu bezeichnen war.

Eigene Funkmeldung. 19.6. 18.6. 19.6. 18.6. listing various market indicators.

Stenentmarkt lag von allem Renten infolge des Abdrucks der Berliner Stabilisierungsverhandlungen schwächer.

Berliner Renten-Kurve.

Table with columns: Deutsche Anleihe, Österreich, etc. listing bond yields and prices.

Getreide und Produkte

Salz, 19. Juni. Anfolge der stark zurückgehenden der Weizen müßten die Roggenpreise nicht nur niedriger, sondern unter- mitpreise liegen konnten sich unterhalb bequamen.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, etc. listing grain prices.

Berlin, 19. Juni. Angeführt der weiteren Preisrückgänge an den Auslandsbörsen und erneut ermäßigter Auslands-offerten herrschte auch heute wieder eine schwache Stimmung bei sehr geringen Umsätzen.

Zucker. Magdeburg, 19. Juni. Weizen 252-254, Roggen 252 bis 254, Gerste 242-244, etc.

Industrie- und Handelsnachrichten im Morgenblatt. Preise für Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen Juni 28, 20%; Juli 20, 15%; August 20, 10%; September 18, 10%; Oktober 18, 10%; November 18, 10%; Dezember 18, 10%; Januar 18, 10%; Februar 18, 10%; März 18, 10%; April 18, 10%; Mai 18, 10%; Juni 18, 10%.

Butter. Berlin, 19. Juni. Qualität 1,57; 2. Qualität 1,48; auf folgende Qualität 1,38. Zensung: ruhig.

Wolle. Bremer Fernanbote für Baumwolle vom 19. Juni (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg & Schröder).

Table with columns: Gatte, L, II, III, etc. listing cotton prices.

Dieß. Halle a. S. 18. Juni. Table with columns: L, II, III, etc. listing prices.

Gottfried Lindner A.-G. Ammerdorf legt die Karoferrerie-abteilung III.

In der G. W., die am 19. Juni d. J. in Halle (Saale) unter Vorsitz des Handelsamtspräsidenten, Bankier Curt...

Industrie- und Handelsnachrichten im Morgenblatt. Preise für Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Berliner Börse vom 19. Juni 1928.

Large table with multiple columns listing various stocks and their prices, including Festverzinsliche Werte, Wechsel, and other securities.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt





Die glückliche Geburt eines Sonntagsmädchens  
zeigen hoch erfreut an  
**Dipl.-Ing. Jacobs und Frau**  
Gräfin geb. Thiele  
Halle, den 17. Juni 1928. Streiberer Str. 190

Nachdem wir unseren Entschlafenen  
**Heinrich Streit**  
zu Irlafen Ruhe gebettet haben, ist es uns ein  
Herzensbedürfnis allen denen herzlich zu  
danken, die uns ihre Anteilnahme an unserem  
großen Schmerz in so liebevoller Weise  
föhlen ließen. Besonders danken wir Herrn  
Pastor Queinzind für den geistlichen Beistand,  
sowie der Firma Weise & Mönks, den Beamten  
des gleichen Werkes und den Arbeitskollegen  
unseres Verstorbenen für das freudige Gedenken.  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Johannes Streit.**  
Halle (S.), den 19. Juni 1928.  
Streiberer Str. 7.

**Todesfälle**  
(Aus bescheidenen Erlangen.)  
Herr v. Herr. Fritz Seiler, 77 Jahre,  
Beerdigung Mittwoch 2 1/2 Uhr von der  
Stapelle des Sibirierhofes. — Herr  
Julius Heiderich, 85 Jahre, Halle, Ein-  
sargung Mittwoch 15 Uhr in der  
Heinrich Kapelle des Sibirierhofes.  
— Herr Alfred Steiner, 70 Jahre, Be-  
erdigung Mittwoch 2 1/2 Uhr von der  
Stapelle des Sibirierhofes aus. — Herr  
Waldemar Seibt, Gütenberg bei Halle,  
Beerdigung Mittwoch 3 Uhr in Güten-  
berg.

**Augenarzt**  
**Dr. Schulze**  
ist zurückgekehrt.  
Sprechstunden 8-12, 3-4.

In meinem  
**Total-Ausverkauf**  
haben Sie Gelegenheit erstklassige  
Qualitäten in allen Neuheiten mit  
**20-30% Preisermäßigung**  
zu kaufen und finden Sie noch den  
Auswahl in  
Woll- u. Seidenstoffen, Wollwaren, Vests, Ind. u.  
Inventuren, Tackelwerk, Kleider, Schürzen, fer-  
tigen Eigenheiten, Strickwaren und Jacken.  
**M. Ackermann,**  
Größe Ulrichstraße 47.

**Beamten-Orchester-Verein**  
ADM. Musikanten, Ortsverein Halle  
Donnerstag, den 21. Juni, 8 Uhr abends  
in der Saalschloß-Brauerei  
**Stiftungsfest**  
ausgeführt von den  
Konsort ausgeführt von den  
Leitung: Otto Haupt  
Mitwirkende: Millos-Lau-Quartett  
Freunde und Gönner des Vereins sind  
herzlich willkommen. Eintritt zum Konzert  
50 Pfennig. Bei ungunstiger Witterung  
findet das Konzert im Saale statt.

**Bergschenke**  
Perle des Saaleales  
Morgen, Mittwoch, zum  
**Kinderfest**  
der Zöglinge des Reichswaisenhauses.  
Nachmittags und abends  
**Konzert der Hauskapelle.**  
Belustigungen aller Art wie: Spiele, Tages-  
feuerwerk, Verlosung, Kapellentheater,  
Fackelzug usw.  
Freunde u. Gönner sind herzlich eingeladen  
Beteiligung an den Belustigungen auch  
für die Kinder meiner Gäste.  
Eintritt frei!  
H. Rickle.

**Blumenkorso**  
auf der Saale am 24. Juni  
Plätze vermietet  
Kramers Gartenkafé, Grünwitz.  
**Blumenkorso auf der Saale**  
in Halle am Sonntag, den 24. Juni 1928.  
Der unterzeichnete Vorstand ladet  
ergebenst zur Teilnahme an der  
Aufzehr der Schwimmbooten ein.  
Nenngeld beträgt 10 M. — Gruppen-  
Nennungen 25 M. —  
Halleher Wirtschafts-Vereins-Vorstand e. V.  
Marktplatz 22, II. E.

Von der Reise zurück:  
**Tierarzt Dr. Baumeier**

**Zeit**  
reingon (Benzin-Wäscher), färben, deka-  
tieren, plissieren nach modernen Mustern, Kunstweben,  
Hutpressen, Färberei  
**Göttling, Zeitz, Wend. Berg 1.**  
Fennruf 291

**Chemisch**  
reingon (Benzin-Wäscher), färben, deka-  
tieren, plissieren nach modernen Mustern, Kunstweben,  
Hutpressen, Färberei  
**Göttling, Zeitz, Wend. Berg 1.**  
Fennruf 291

Die Gesellschaft der Freunde der  
Universität Halle-Wittenberg  
lobet hierdurch ihre Mitglieder zu der  
ordentlichen  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Mittwoch, dem 27. Juni 1928,  
abends 7 Uhr — 19 Uhr — nach Halle  
a. S. Generalkonferenz der Universität  
lebr ergebenst ein.  
**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht.  
2. Berichterstattung der Schriftführer.  
3. Rechnungsbericht.  
4. Bericht der Kommission der  
Belehrung der Studenten.  
5. Bericht der Kommission der  
Belehrung der Studenten.  
6. Wahl der Kommission für 1928/29.  
7. Gegenstandsprotokoll zum Ausföhr.  
8. Verschiedenes.  
**Dr. C. Kern,** v. Lubowitz,  
Vizepräsident, Oberleitnant a. D.  
1. Vorsitzender, Schriftführer.

**Weinberg**  
Mittwoch, den 20. Juni, 16 und 20 Uhr:  
**2 große Militär-Konzerte**  
u. a. Fanfaren für Herold-Trompeten und  
Kesselpauken in Parade-Uniform.  
Leitung: Obermusikmeister C. Steuer.  
**Gr. Schlachten-Feuerwerk**  
Eintritt 20 Pfg.  
im neuerrövierten Saal jeden Mittwoch  
**Tanz-Abend.**  
Jeden Donnerstag, nachm. und abends  
**große Saalen-Konzerte**  
Leitung: Herr R. Obriach.  
**Ginziehen von Förderungen**  
allerorts, auch ausgenäkten, Ankauf, f.  
Grundstücksverw., Steuerberatung,  
Höhererziehung.  
Jänike, Dittenbergerstr. 7a. Fernruf 228/68

**Bei Sparmann**  
hat man  
sich die Freiheit, Ver-  
träge zu machen, die  
den Interessen der  
Parteien entsprechen.  
Sparmann, Berlin,  
Gräfinen-Str. 47  
(neben Rathaus).

**Goldfisch-**  
  
**Badeanzüge**  
Fesche Formen  
Erstklassiger Sitz  
Niedrige Preise.  
Bademäntel  
Badecapes  
Badetücher  
Badeschuhe  
**Sporthaus**  
**Julius**  
Halle a. S.  
**BACHER**

**Am Riebeckplatz**  
**Halle lacht Tränen!!**  
über die unvergleichlichen und liberal  
belebten  
**Leipziger Seidel-Sänger**  
9 Herren! 9 Künstler!  
9 Komiker! 9 Musiker!  
Das neue Programm entfesselt Lach-  
süßrime, die zu gewaltigen Orkanen  
anschwellen!  
Hierzu: Ein deutsches Film-  
werk höchster Spannung!  
**„Die Tochter  
des Kunstreiters“**  
Ein Drama von aufwühlender Gewalt  
in sechs ungemein packenden, tempo-  
starken Akten.  
In den Hauptrollen:  
**Mary Kid - Hans Mierendorff**  
**Fritz Kammers - Johannes**  
**Riemann - Ernst Hofmann**  
**Ilse Baumann - Gertrud**  
**de Lasky - Hermann Picha.**  
Der Andrang ist ganz groß!  
Besuchen Sie möglichst die Nach-  
mittags-Vorstellungen!  
Beginn:  
Werktag 4 Uhr — Sonntags 8 Uhr.

**Gr. Ulrichstr. 51**  
Ein ganz unerhörter Erfolg!  
**Der Großfilm d. Ueberraschungen.**  
Ein imponantes Schauspiel künstlerischer  
Filmtchnik von unerhörten Ausmaßen!  
**Schwarze Natascha**  
Das populäre russische Volkslied „Na-  
tascha, schwarze Natascha“ in einem  
reizvollen, prunkvollen und spannungs-  
reichen Filmdrama.  
Das abenteuerliche Schicksal der ehe-  
maligen russischen Prinzessin Mascha  
in 9 Akten wichtigster Dramatik.  
**Die Rolle der Prinzessin**  
verkörpert die rasig-schöne  
Temperamentvolle  
**Gaudia Vietrix**  
die mit großer Hingabe den Charakter  
der Prinzessin Mascha schilbert.  
Auch die übrigen Darsteller schaffen  
Typen von erstaunlicher Natürlichkeit  
und Szenen von hundertfacher Wucht  
und Größe.  
Im bunten Filmtitel:  
Viel Humor! Mode! Sport! Aktuelles!  
und  
**Die C.T.-Wochenschau**  
(Berichterstattung aus aller Welt).



**Schaumburg**  
Seit über 20 Jahren beliebteste Toiletteseife  
Preis 35 Pfg. Ueberall zu haben.  
Alleiniger Hersteller:  
**Günther & Haussner AG., Chemnitz-Kappel**  
Vertreter:  
**Ernst Heinlehhofen, Halle-S., Krukenbergstr. 28.**  
Tel. 237 48.

**Stadt-Theater**  
Heute, Dienstag,  
20-22 Uhr  
Egmalton.  
Mittwoch,  
19-21 Uhr  
Die Malerarbeiten  
von Nürnberg.

**W W**  
**Stuben**  
Norddeutsches  
Haus  
Königsstraße 27  
Konzert-Konzert  
Morgen, Mittwoch  
Spargelessen  
Spargelsuppe,  
1 Fleischstück nach  
Wahl 1 Pf. Spargel

**Richard**  
Flemming  
Königsstraße 27  
Königstr. 27  
Königstr. 27  
Königstr. 27

**WALHALLA**  
Telephon 28 285  
Täglich 20 Uhr  
Das Internationale  
**Varieté-**  
Programm  
höchster Klasse  
zu gewöhnl. Preisen  
ab 60 Pfennig

**Hofjäger**  
Morgen, Mittwoch  
ab 7 Uhr, sowie abends  
**2 große**  
**Garten-**  
**Konzerte**  
Nachmittags  
Kasernen-Theater.  
Sauer, Bauer, Commi-  
bank für Braunkohl, Kauf  
man bei H. Schneidm.  
Größe Steinstraße 84.

**Billige gute**  
**Pianos**  
Weltmarken  
Größte Auswahl  
Kleine Anzahlung  
Kleine Raten  
Mietverrechnung  
Katalog kostenfrei  
**Pianohaus**  
**Hoffmann**  
am Riebeckplatz.

**Danksagung.**  
Dem wahren Schwager  
helft, geht ich allem,  
Gicht, Ischias und  
Rheumismus  
über, heftendes Zus-  
kunft, wie ich in dieser  
Zeit die wertige Markt  
erhielt wurde. H. P.  
im Porto erbeten.  
**B. Fischer,**  
Riebeckstr. 219,  
Beginn Potsdam.

**Chemisch**  
reingon (Benzin-Wäscher), färben, deka-  
tieren, plissieren nach modernen Mustern, Kunstweben,  
Hutpressen, Färberei  
**Göttling, Zeitz, Wend. Berg 1.**  
Fennruf 291

**Vereins-Nachrichten**  
Gottlieb. Wir empfehlen unseren Mit-  
gliedern die Beteiligung an der Sommer-  
feier des Gesamtvereins am 28. u. 29.  
abends 6 1/2 Uhr auf dem Wöden. Abfahrt von  
Gottlieb.

**SCHAUBURG**  
große Steinstraße 27/28. Fernruf 298 32.  
Dienstag bis Donnerstag  
Zwei große Erstaufführungen!  
**Die Königin des Varietés**  
Ein mondäner Film aus der  
Welt des Scheins in 6 Akten.  
Hauptrollen:  
**Ellen Kürby - Bobby Bender - Harry Halm**  
Ferner:  
**Reginald Denny**  
der lustige u. liebenswürdige Schwerenöter, entfesselt  
tösende Stürme der Heiterkeit  
durch seinen nie versagenden Humor in allen  
Lebenslagen, durch seine tolpatschige Schneidig-  
keit und groteske Situationskomik in seinem  
lustigen Großfilm  
**„Alles Schwindel“**  
Eine Komödie der Irrungen  
und tollsten Verwechslungen.  
Außerdem das weitere aktuelle Programm.  
Anfang: 4.30 u. 8.30 Uhr.

**Stoysche Erziehungsanstalt**  
und Realschule Jena.  
Am Hang des Langgrabenberges. Kleine Klassen, Spanisch wahrhaft  
Erziehung zu Disziplin und Pflichtbewusstsein. Turnen, Sport, Hens-  
werkstätten, Schulreisen. Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Abschluss-  
prüfung an der Anstalt. Dr. Jommer





# Provinz Sachsen u. Nachbargebiete

# Hilfe dem nationalen Arbeiter!

Der Wille der Stahlhelmführer des Gemes Mansfeld — Die Hamburger Bottschaft wird Wirklichkeit

## Ausladung zum Wandervereine

Ein Lehrgang im „Steinmeier“ vom 15. bis 19. Juli. Der Leiter, 17. Juni. Der Kreis Wehrburg hat beauftragt eine erste Reihe von Sommer- und Jugendlehrgängen bereitzustellen. Es ist nicht mehr zu zweifeln, daß ein Wanderverein eine wichtige Aufgabe hat. Der Wanderverein soll...

Das Kreisjugendamt hat diesen Antrag in dieser Richtung nachgekommen und beauftragt, in Verbindung mit dem Hauptverband der Arbeiterjugendvereine, die Wandervereine zu unterstützen. Die Wandervereine sollen in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Wandervereine sollen in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Wandervereine sollen in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Es können selbstverständlich nur solche Teilnehmer in Frage, die sich verpflichten, das auf dem Lehrgang Erreichte auch in der Praxis anzuwenden. 30 Teilnehmer werden in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Wandervereine sollen in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

## Thüringer Nachrichten

Ein Arbeiter unternahm in Söppeln bei Gera einen Totenlauf auf den Kamm und Bergkamm. Der Arbeiter konnte jedoch rechtzeitig abgestoppt und verhaftet werden.

Am Sonntag vorgezogen die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena ein starkes Beben. In 9000 Kilometer Entfernung, dessen Herz noch nicht festgestellt werden konnte. Das Beben dauerte einige Minuten. Die Beben richteten in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Der vor einigen Monaten in Sonneberg ins Leben gerufene „Bund der Aquariarier und Terrarienfreunde“ hat jetzt eine 1200 Aquarien- und Terrarienfreunde umfasst. Die Mitgliederzahl ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Der Scheiterhaufen als Lebensretter. Erfurt, 18. Juni. Vier Körte mit nachfolgender Hilfe in der Nähe des Vergütungs Scheiterhaufen, die von einem Exzellenz in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Das erste Mädchen! 16. Juni. Ein ganz eigenartiges Mädchen bei der Witwe Schade. Die Witwe Schade hat ein Mädchen geboren. Das Mädchen ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

„Es wird nichts so fein gewonnen...“ 16. Juni. Die Witwe Schade hat ein Mädchen geboren. Das Mädchen ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Ein verheerender Brand. 18. Juni. Im hiesigen Gemenbiertal vor der halben Stadt entzündet auf bisher ungeklärte Weise ein Brand. Der Brand hat in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Für Schule und Elternhaus! Ammerberg, 18. Juni. Für die am Sonntag, dem 24. Juni, in der Zeit von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr nachmittags stattfindende Wahl des Elternrats der Friedensschule muß für die Schule und Elternhaus... Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Schule und Elternhaus in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

## Sangerhausen, 18. Juni.

Im Saale des „Breithof Hofes“ zu Sangerhausen fand heute eine von allen Kreis- und Gruppenführern des Stahlhelms in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Ein besonders wichtiges Moment war die Rede des Kreisführers, die die Bedeutung der Jugendbewegung für die Zukunft der Nation unterstrich. Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen... Die Jugendbewegung ist in der Provinz Sachsen, in der Provinz Hannover, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen...

## Stahlhelm

Der Wille der Stahlhelmführer des Gemes Mansfeld — Die Hamburger Bottschaft wird Wirklichkeit. Zum Schluß ergrieff noch einmal der Führer des Stahlhelms das Wort und führte neben anderem aus, daß man sich nicht nur durch die Teilnahme an den Versammlungen, sondern auch durch die Teilnahme an den Versammlungen, sondern auch durch die Teilnahme an den Versammlungen...

Unter lebhafter Zustimmung wurde folgende Entschließung der Stahlhelm weitergeleitet: „Mit großer Genugtuung nehmen die in Sangerhausen versammelten Stahlhelmführer des Gemes Mansfeld Kenntnis, daß die Stahlhelm-Bundesleitung ihre Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“

Die Stahlhelm-Bundesleitung hat die Meinung hinsichtlich der Reorganisationsfrage klar zum Ausdruck gebracht hat. Sie erwarten, daß die notwendigen Reorganisationen im Falle eines Scheiterns der nationalen Parteien mit der Sozialdemokratie eingeleitet werden.“





# Die erste Frau, die den Ozean überflog



Miß Amelia Garhart, die in Begleitung des Piloten Stubb in Arizona (Neufundland) mit dem Flugzeug „Glenbid“ startete, ist im Hafen von Jamez (Wales) glücklich niedergegangen.

Das Flugzeug „Glenbid“, das früher dem Piloten Ward gehörte und jetzt von Miß Garhart zu ihrem Ozeanflug benutzt wurde.

# Die Heimkehr der Ozeanflieger



Im Bord des „Columbus“ von links nach rechts: Freizeiter H. Günzfeld, der Kapitän des Dampfers, Hauptmann Köpf, Miß Garhart.

# Das Haus der schönen Angela

Der verleihte Romandichter und die ergrünte Gattin des Seelforgers

(Von unserem Korrespondenten.)

Breslau, im Juni.

Ein Senat des Gerichtshofes in der hübschen lappisch-russischen Stadt Wersaja beschäftigt sich mit einem höchst interessanten und seltenen literarischen Problem, nämlich mit der Frage, ob es einem Romandichter erlaubt sei, die Helden seines Romans aus dem lebendigen Leben zu gestalten und etwas zu befehlen, was der Dichter selber erlebte. Der Romandichter, der sich unter der Ägide der mehrfachen Ehrenbeleidigung vor dem Gericht zu verantworten hatte, ist ein Ungar und heißt Michael Lamos. Er ist ein Freund verlässlicher Geschichten und befreundete in der Breslauer ungarischen Tageszeitung „Aegeli“ sein Werk unter dem Titel „Das Haus der schönen Angela“. In diesem Hause ging es aber laut Darstellung des Dichters sehr lebhaft und außerordentlich zu. Die „schöne Angela“ war nämlich wirklich aus dem Leben in den Roman gefügt. Sie ist die Gattin der reformierten Seelforgers Stephan Götzle aus der Ostschiff Bergessfamilie, eine blendend schön und anmutige Frau, die der verträumten Dichter eines schönen Tages auf seinen Wanderungen durch die lappisch-russische Landschaft kennenlernte. In der Beschreibung wurde zwar nicht festgestellt, ob es irgendwelche Beziehungen zwischen dem Dichter Lamos und der schönen Angela, der Seelforgersgattin, gegeben hat. In dem Roman aber ist ausdrücklich davon die Rede, daß sich die Gattin des Seelforgers an der Seite des Götzles ein wenig langweilte und daß ihr der männliche Held des Romans, der als Architekt hingerufen wird, allzu sehr gefiel.

Als dann dieser Roman in der Gegend von Wersaja erschien und von Hand zu Hand ging, gab es eine Affäre. Jedermann der Stadt kennt den Dichter und jeder kennt den reformierten

Seren Geistlichen, und so war es also kein Wunder, daß sich die Leute, die den Roman gierig verschlangen und sich an seinen sehr verschiedenen Schilderungen ergötzt, gut unterhielten. Demerger gut unterhielt sich aber die schönste Frau Angela, die ihre arglosen Geheimnisse schwarz auf weiß in mehreren tausend Exemplaren entkiffelt sah und den frommen Seelforger, der von der „abfcheulichen“ Geschichte nichts wissen wollte, schließlich dazu bewog, die Ängste gegen den Dichter zu erheben.

„Ich habe“, sagte der Angeklagte, „in dem Roman etwas geschrieben, was mit dem Charakterformen der Anlage gar nichts zu tun hat. Wie kommt die grüne Frau, die Gattin des hochwürdigen Herrn dazu, anzunehmen, daß sie mit der schönen Angela meines Romans identisch ist? Ich bin ein realistischer Schriftsteller, das ist wahr, in dem Roman wird die Liebe einer Frau zu ihrem Geliebten so geschrieben, wie sie in Wirklichkeit tatsächlich ist, aber wo steht mit einem einzigen Worte geschrieben, daß sich diese Liebe und ihre Geheimnisse auf die Frau Farreier bezog?“ In der Verhandlung, die unter großen Interesse stattfand, ergab sich auch ein Zeugnis, das dem Kumpfermeister Kanaf, der in dem Roman als Architekt gezeichnet wurde und sich ebenfalls beliebt machte. Seine Aufregung wurde aber bereits festgestellt, denn der Dichter Lamos hat wegen der Kartierung des Kumpfermeisters eine Geldstrafe davongetragen. Es stellt sich aber auch heraus, daß der Dichter in seiner Eigenschaft als Architekt tatsächlich in der Ostschiff, wo der Seelforger wohnt, arbeitete und auch im Hause der Frau Farreier sehr oft zu sehen war. Eine Jungfrau erklärt, Lamos habe ihr vor dem Erscheinen des Romans erzählt, daß er sich um die heimliche Sentationsgier der Leute nicht kümmern werde, er schreibe einen Schlußroman, und dieser müsse erscheinen.

# Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins

Danzig, 19. Juni.

Vom 22. bis 24. Juni wird in Danzig die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins stattfinden. Mit einer großen Beteiligung der Jäger aus dem ganzen Reich ist zu rechnen. Die Landesvereine werden sämtlich offiziell vertreten sein; außerdem werden aus den Bezirken und korporativ angeschlossenen Vereinen zahlreiche Jäger erscheinen. Von den Staatsbehörden werden sich die Regierungen der Länder vertreten lassen, ferner zahlreiche örtliche Jagdbehörden, der Senat der freien Stadt Danzig, die Forstbehörden, die Jagd- und Landpresse und die großen Naturforscherverbände Deutschlands. Die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins steht im Vordergrund des Interesses der gesamten Jägerwelt; ist doch die alleinige und größte deutsche Jägervereinigung die berufene Organisation, die Wünsche der Jäger bei den Staatsbehörden vorzubringen.

Die Hauptversammlung wird voraussichtlich einen sehr eingehenden Bericht nehmen. Die Behörden und Jäger Danzigs haben einen glänzenden Empfang vorbereitet. Von der großen Jägertagung erwartet man eine Stärkung des Deutschtums im Osten. Neben der Tagung ist ein reichhaltiges Festprogramm vorgesehen. Im Anschluß an den Aufenthalt in Danzig werden die Teilnehmer eine Reise durch Ostpreußen machen, um die Jagdverhältnisse in Ostpreußen auf der deutschen Regierung und die berühmten ostpreussischen Elchbäume am Kurischen Haff zu besichtigen.

# Knapp dem Tode entronnen

Ein Segelboot in Sturm.

Telegraphische Meldung.

Wien, 19. Juni.

Drei Sommergäste, zwei Herren und eine Dame, verunglückten sich in einem Segelboot auf dem Wolfgang-See im Salzkammergut. Während sie plötzlich ein orkanartiger Sturm ein, der das Boot zum Kentern brachte. Die drei Insassen stürzten ins Wasser. Nur mit den größten Anstrengungen gelang es, die drei gefährdeten Personen zu bergen.

# Kurze Nachrichten aus aller Welt

Berlin, 19. Juni.

Das Schmutzgericht beurteilte den former Franz Oppenheimer wegen Mordtats mit Todesschloß und Unterdrückung zu zwölf Jahren ein Monat Zuchthaus und zehn Jahren Exzessivität.

Wien, 19. Juni.

Wie das „Montagsblatt“ zu berichten weiß, sind am Sonntag auf dem Westbahnhof 200 Kisten Gewehre beschlagnahmt worden. Die Waffen waren als Jagdgewehre deklariert.

Wien, 19. Juni.

Wie das „Montagsblatt“ zu berichten weiß, sind am Sonntag auf dem Westbahnhof 200 Kisten Gewehre beschlagnahmt worden. Die Waffen waren als Jagdgewehre deklariert.

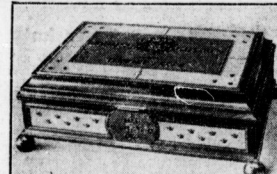
London, 19. Juni.

Nach Meldungen aus Rairo ist in Melawi (Seychellen) eine Frau von fünf Kindern, drei Knaben und zwei Mädchen entbunden worden. Alle befinden sich am Leben.

London, 19. Juni.

In Rio de Janeiro herrscht gegenwärtig eine Epidemie von gelbem Fieber. Die Gesundheitsbehörden geben bekannt, daß in der vergangenen Woche 60 Personen an gelbem Fieber starben.

# Nationalgeschenk an den König Gustaf



König Gustaf von Schweden erhielt zum 70. Geburtstag als Ergebnis einer Nationalausstellung den Betrag von 5 Millionen Kronen, den er als Fonds zur Bekämpfung der Krebskrankheit bestimmte. — Im Bild: der künstlerisch ausgestattete Silberkasten, der die Anweisungen über die Stiftung enthält.

# Der Mann, der sich selbst zum Tode verurteilte

Ein eigenartiger Selbstmörder.

Telegraphische Meldung.

London, 19. Juni.

In Chicago nahm dieser Tage ein Mann auf originelle Art das Leben. Er hatte keinen Esel seines Zuhörers mit einem Metallbeschlag versehen lassen, zog ihn dann nach und nach an den Hals, so daß er langsam starb. Er war in Verbindung mit der elektrischen Lichtleistung. Der Strom löste ihn auf der Stelle. Als man die Rapier des Toten durchsuchte, um vielleicht einen Anhaltspunkt über die Ursache des Selbstmordes zu finden, machte man eine merkwürdige Entdeckung. Man fand ein Notizbuch mit Papieren, die einen richtigen Rasenfall vorstellten. Der Verurteilte hatte ein schriftliches Verleumdungsverfahren gegen sich angesetzt, bei dem er Verleider, Ankläger und Richter in einer Person war. Er beschuldigte sich, am zweitemal geheiratet zu haben, nachdem er erst ganz kurze Zeit vorher seine erste Frau verloren hatte. Vermutlich waren seine Antworten auf seine eigenen Fragen, die er als Ankläger an sich stellte. Er führte eine Einmalkette an, die Neige seiner zweiten Frau und das unglückliche Leben, das er mit der ersten geführt hätte. Alle diese Mißverständnisse ließ er aber als Richter über sich selbst nicht gelten und verurteilte sich unerbittlich zur Hinrichtung durch den elektrischen Stuhl, die er dann tatsächlich in der oben beschriebenen Weise ausführte. Man kann aus diesem Bericht, der selbst für einen eigenartigen Amerikaner etwas unwahrscheinlich anmutet, vielleicht schließen, daß er sich auch in der zweiten Ehe nicht gerade recht glücklich gefühlt habe.

# Gefängnis für einen Kupf

Der kuhnhaltige Chauffeur

Telegraphische Meldung.

New York, 19. Juni.

Daß auch ein Kupf, und wenn er noch so gut gemeint ist, manchmal unangenehme Folgen haben kann, beweist die Verurteilung eines Aufsehenden zu fünf Tagen Gefängnis. Der kuhnhaltige Chauffeur Michael Szallagher füllte sich von der Schönheit einiger jungen Komiker Mädchen so hin an, daß er nicht wahr konnte, wie auf offener Straße der Reide nach zu läffen. Leider ließ er hierbei nicht auf das nötige Verbot, denn eine kleine Stenotypistin dankte ihm seine Aufmerksamkeit mit einer kühlen Ohrfeige. Die immerhin nicht alltäglichen Liebesbezeugungen hatten auch eine Menge jungen Leute veranlaßt, die sich durch das Donnergewitter des Chauffeurs beneidet fühlen und Anfeindungen machten, ihn tüchtig zu verprügeln, als der rettende Engel in Gestalt eines Polizisten erschien, der ihn vor den Stoß brachte. Wenn auch der Staatsanwalt das Küffen nicht als Straftat betrachtete, beantragte er dennoch fünf Tage Gefängnis, da es seiner Meinung nach denn doch zu weit führen würde, wenn jeder solche Mädchenmissetaten zur gefälligen Bedienung der Passanten zur Verfügung hünde.

# Die Ansprüche der Phosgen-Geschädigten

Nach sieben Oststankern.

Telegraphische Meldung.

Hamburg-Wilhelmsburg, 19. Juni.

Die bei dem hiesigen Magistrat anlässlich des Oststankerns angemeldeten Entschädigungsansprüche belaufen sich auf etwa 800. Diese Ansprüche unterliegen zurzeit einer Nachprüfung auf ihre Berechtigung hin. In welcher Höhe die berechtigten Forderungen bemittelt werden, hängt von dem Ausgang der Verhandlungen mit dem Hamburger Senat ab. In dem hiesigen städtischen Krankenhaus befinden sich zurzeit noch sieben Oststanker.

# Schwere Bluttat auf einem Rittergut

Vieler Leben Verloren verhaftet.

Telegraphische Meldung.

Schwerin, 19. Juni.

In der Nacht zum Montag ist auf dem medlenburgischen Rittergut Groß-Struß der Schmitzer Franz Tomasa, der seine Frau beladen wollte, von Schmitzern und Schweizern durch Missetaten in den Kopf und in die Brust umgebracht worden. Sieben Schmitzer und Schweizer sind verhaftet worden, da bisher nicht feststellen war, wer die tödlichen Missetaten ausgeführt hat. Sämtliche Verhafteten leugnen hartnäckig ihre Schuld.

# Ein Raubmörder verhaftet

Telegraphische Meldung.

Wassan, 19. Juni.

In der Umgebung der Stadt wurde der 20 Jahre alte Dienstheld Josef Straffer am Möhrenbach verhaftet, der vor einigen Monaten ein Viehhändler ermordet und geraubt hatte. Die Polizei hatte Missetaten vor der ereigneten Vollstreckung zu schätzen.

# Ein Tobjüchtiger rast mit dem Messer

Zwei Personen getötet

Telegraphische Meldung.

Saarbrücken, 19. Juni.

In einer Wirtshaus des Bergmannsdorfes Heusweiler bei Saarbrücken wurde ein Gast plötzlich von einem Tobjüchtiger angefallen und stürzte sich auf einen ahnungslos dahingehenden Reisenden. Er brachte ihm mehrere Stich- und Schnittwunden bei, die sofort den Tod herbeiführten. Der Schwager des Toten erhielt bei dem Versuch, diesen zu befreien, ebenfalls mehrere Missetaten, an denen er bereits gestorben sein soll. Es gelang schließlich, den Tobjüchtigen einer Anzahl zuzuführen.



# Unterhaltungs-Beilage

## Die Flammen des Herrn R. U. Liebling Roman von Manuel Schnitzer

Der Angeredete vergaß zu antworten. Saß einen Moment wie gelähmt. Mit herabhängenden Armen. Den Blick wie gebannt auf der Nasenwurzel des Herrn Ferdinand Krokus. . . „Meinst net auch, Tonerl? . . . Das war ja . . . war ja Verrat eines Geheimnisses . . . seines Geheimnisses . . . Zu jäh für einen, den es treffen mußte wie ein Peitschenhieb . . .“

Karl Anton fühlte bis in seine Fingernägel, daß die Worte so getroffen haben mußten. Deutlich glaubte er wahrzunehmen, wie über das dunkelgelönte Gesicht des Schauspielers ein aschfahler Hauch kam und ging, wie die Gabel zitterte, die er eben, mit Spinat beladen, zum Munde führen wollte, und wie seine braunen, „sprechenden“ Augen verstümmten und mit maßlosem Erstaunen auf Elisabeth ruhten.

Zwei . . . drei Sekunden. Ein Engel schien durchs Zimmer zu fliegen in der plötzlichen Stille. Dann hörte er Krokus hastig sagen:

„Also in diesem Sinne . . . schön. Ich lasse mich natürlich nicht lange bitten, Herr Doktor . . . Spreche, vielmehr mit Klopstock, wenn mein Gedächtnis nicht trügt: ‚Reizvoll klingen des Ruhms lockender Silberton . . . Und, irre ich nicht, ‚Die Unsterblichkeit ist des Schweißes der Ehlen wert‘ . . . Nein, gnädige Frau! — er fuhr sich mit gespreizten Fingern durch das Haar — ‚der Speech geht weiter . . . Besagtem Ferdinand Krokus aber flüster ich die Worte des höllischen Geistes ins Ohr: ‚Die Müß' war klein, der Spaß ist groß . . .‘“

Nur daß in seiner Stimme ein Sprung war. Wie damals im Künstlercafé, als der berühmte Wiener Komiker . . . Aber heute schien niemand etwas zu merken.

Frau Elisabeth und Karl Anton verabschiedeten sich. Krokus wurde nicht fortgelassen. Doktor Brüning hatte noch allerlei mit ihm zu besprechen für den letzten der Meyer-Aufsätze, der die Eindrücke des „Berliner Kaufmanns“ von den Pariser Modeindustriellen, ihren Männern und Frauen zusammenfassen sollte in einem Schlussfeuerwerk launiger Bemerkungen. Und ein paar Anekdoten aus dem Berliner Geschäftsleben, und ganz besonders einige Pitare brauchte der Doktor dazu . . .

„Sie sind ja gerade in der richtigen Stimmung heute, lieber Freund,“ sagte er aufmunternd, „die Gelegenheit ist günstig . . .“

„Und . . . es steigt der Mut mit der Gelegenheit!“, defamierte Krokus, „wenigstens behauptet das Shakespeare irgendwo. Wollen doch sehen, ob er recht hat . . .“

Auf dem Heimwege fiel Elisabeth die Versonnenheit ihres Begleiters auf.

„Was hast denn, Tonerl?“ fragte sie. „Du bist ja so ganz anders . . . Am End' wieder der Krokus? . . . Sag' g'schwind nein, wenn's net wahr ist.“

„Ich kann nicht nein sagen,“ gab er leise zurück und preszte ihren Arm an sich, den sie ihm entziehen wollte.

„Bist du aber fad!“ lachte sie. „Geh . . . schau . . . wannst nach Haus kommst, so sei so gut und studier' meinen Brief noch einmal durch . . . Mit einem kalten Umschlag auf dem Köpferl . . . Ja? . . . Mehr kann ich dir net sagen, als wie da drin steht . . .“

„Nein, Elli-Betty,“ antwortete Karl Anton etwas zerknirscht, „es ist kein Mißtrauen in mir gegen dich . . . Aber sieh mal . . .“

Er erzählte ihr von seinen Beobachtungen und von seinem seltsamen Eßred, als die Geliebte ihn mit so vertraulichen Worten in Gegenwart des Reisenden angesprochen habe . . .

„So so,“ sagte sie, „so so . . . Ich hab' mir aber wirklich nig dabei gedacht . . . Wieso denn? . . . Und du meinst, daß es ihm so schrecklich auf die Nerven gegangen ist, Tonerl? Das ‚du‘ und das . . . Tonerl? O je, o je!“ — sie schien in sich hineinzulachen — „und jetzt wird der arme Mensch am End' gar glauben, daß wir zwei beide etwas haben miteinander . . . Nein, so was!“

Karl Anton hatte für Elisabeths übermüthige Vergnügtheit kein Verständnis; ihr Spott schmerzte ihn.

„So meine ich das nicht,“ suchte er abzuwehren. „Aber sieh doch, Elisabeth, dieser Mann liebt dich . . .“

„Geschieht ihm schon recht!“ fiel sie ihm ins Wort, ohne den ironischen Ton zu ändern. „Er soll mich nur lieben . . .“

„. . . liebt dich,“ fuhr Karl Anton lebhaft fort — jetzt fanden seine Gedanken einbringlichere Worte . . . „und ist seit Jahr und Tag mit der Hoffnung herumgegangen . . . weil er ja nie aufgehört hat, dich zu lieben . . . dich doch wiederzugewinnen und gutzumachen, was er an dir geseht hat. Und gewiß ist diese Hoffnung immer stärker geworden in ihm, je größer seine Erselge wurden . . .“

„Was du aber g'scheit bist, Tonerl!“ unterbrach sie ihn nebbös und kniff ihn in den Arm. „Wie ein Advokat so g'scheit. Und weißt, was ich an deiner Stell' tät'? Ich möcht' den Krokus um Entschuldigung bitten, daß du dir erlaubt hast, ohne seine Erlaubnis . . .“

Ein helles Lachen. Belustigt und nicht ohne Hohn.

Herr Liebling ärgerte sich; er mußte sich's eingestehen. Er hatte die Sache nicht richtig angesehen. Es wäre doch, meinte er unsicher, wäre in Ordnung gewesen, Herrn Krokus Mitteilung zu machen, daß er seine Chefs als verlobtes Paar wiederfände. Das sei man ihm als dem ausgezeichneten Mitarbeiter schuldig gewesen, hätte auch alles menschlich Reinliche gemildert.

„Da magst schon recht haben,“ sagte Elisabeth mit einem Male ganz ernst. „Das gilt aber nur für dich. Für mich nicht. Ich . . . ich hab' ja eine andere Rechnung mit dem Krokus, mein lieber Anton. Die heißt Krain und geht das Geschäft nig an . . . Nig . . . Nig . . . Und das sag' ich dir, mein Lieber — in ihre Stimme kam ein leidenschaftlicher Klang — „wenn das wahr ist, was du mir erzählt hast, und das, was du so schön zusammenphantasierst von seinen Gefühlen, so gibst nichts auf der Welt, nichts, was mit eine größere Freud' sein könnt' . . .“

Sie war stehengeblieben, ließ seinen Arm los und sagte mit heftiger Geste:

„Nein, nein, ich bin gewiß kein schlechtes Frauenzimmer . . . das weißt ja . . . Und dem Krokus gönnt' ich alles Gute im Leben . . . daß er reich wird mit uns . . . aber mehr noch, viel mehr gönnt' ich ihm, daß in seiner tiefsten Seele der Schmerz brennt, mich, die er liebt, verloren zu haben für immer . . .“

Karl Anton war fassungslos. Einen so wilden Ausbruch leidenschaftlichen Hasses hätte er seiner Verlobten niemals zugehört.

„Aber Elisabeth . . . aber Elisabeth . . .“ mahnte er, sah sie ihre Hand und zog sie mit sich.

„Quitt!“ fuhr sie ruhiger fort, „Schmerz für Schmerz, Leid für Leid . . . Quitt! . . . Nicht einmal im Traum wird es mich quälen mehr . . . Und es gibt keinen Ferdinand Krain auf der Welt . . . Und du hast mich zum zweitemal erlöst, Toni . . .“

Wortlos gingen sie nebeneinander. Elisabeth hatte sich wieder eingehängt, und Herr Liebling wußte nicht, ob sie vor sich hin lachte oder weinte, fühlte nur das Bittern des Frauenleibes, der sich an ihn schmiegte. Was er eben erlebt, hatte ihn wunderbar erschüttert, gab ihm ein völlig anderes Bild von der Geliebten, als er in sich trug. Er suchte sich Rechenschaft zu geben. Er konnte sich's nicht verhehlen, daß die Szene ihn unangenehm berührt hatte. Als wäre vor seinen erschrocken Augen eine wilde Flamme aufgeschossen, grell und sengend . . . Und in seinen Gedanken sah er plötzlich Annemarie Brünning. Im Arbeitszimmer ihres Vaters. Und mit dem stillen Glanz in ihren goldenen Augen lauschte sie den Erzählungen des Herrn Krokus, und ihre tiefe, geruhfame Stimme gab vielleicht Frieden einem aufgewühlten Gemüte.

„Du kommst doch mit ‚nauf zu mir,“ sagte Frau Elisabeth, „und nimmst einen Kaffee, nicht? Es ist noch zu zeitig zum Schlafen . . .“ Und nach einer Weile: „Wegen Krokus kannst aber ruhig sein, Toni. Man stirbt net dran. Darfst mir glauben. Und wenn er morgen ins Geschäft kommt, so erzähl' ihm halt, was vorgefallen ist. In aller Gemüthlichkeit. Du brauchst ja net zu wissen, was einmal gewesen. Und bring' mit ihm die ‚Geschicht‘ mit Stuttgart oder München in Ordnung. Es wird ihm schon paffen . . .“

Im Schlafzimmer, wo sie die Toilette wechselte, fand Frau Schönermann einen mit höchst kuriosen Schriftzeichen bedeckten Zettel aus Backpapier, deren Sinn etwa war, daß Bibussa sich entschlossen habe, „Ausgang zu machen“, und zu dem Landsmann und Schneidermeister Wistocil nach Rixdorf gegangen sei. Und habe den Bescheid gegeben, daß „Gnehfrau mit dem Herrn Kompanion bei Verwandtschaft Kaffee trinke“. Und er lasse „Gnehfrau“ schön grüßen. Und das Hundert sei in der Kammer zu finden.

Krotus' Besuch in ihrer Wohnung, die er seit dem Tode des Herrn Alois nicht betreten hatte, schien Frau Elisabeth Karl Antons Wahrnehmungen zu bestätigen, aber sie tat dessen dem Verlobten gegenüber keine Erwähnung. An diesem Abend wurde der Name des Reisenden nicht mehr genannt. Ein Liebespaar war beisammen. Zarte Frauenhände glätteten einem in seinem Innern noch leise widerstrebenden Manne die düsteren Stirnfalten. Nicht kam in seine Augen. Sein Mund brannte von den Küssen, die er nahm und gab.

Als Karl Anton Lieblich am nächsten Morgen sein Fabrikantort betrat, überreichte ihm Fritz Wiesel einen Brief, der eben von einem Dienstmann abgegeben worden war.

Herr Ferdinand Krotus schrieb, daß er leider nicht kommen könne. Er habe aus geschäftlichen Gründen bereits abreisen müssen und bitte, ihm die neu hergestellten Muster in Eilpaketen nachzuschicken.

Frau Elisabeth las das Schreiben, und in ihren Augen war ein Glanz.

„Hast recht gesehn, Tonerl, gestern abend . . . Bist ja sehr geschick und sehr, sehr eiferfüchtig. Aber da ist alles vorbei . . .“

Und fügte nach einer Weile lächelnd hinzu:  
„Weißt, Tonerl, wir dürfen jetzt an die Hochzeit denken . . . Wann's ruhiger ist im Geschäft . . . Was meinst? . . . so im Februar . . . Ist's recht?“

#### Ein Abschied . . .

Die Rosenfabrik der Firma Alois Schönermann in der Sebastianstraße nahm jetzt das ganze Stockwerk ein. Mehr als hundert Mädchen saßen an den Arbeitstischen, entsprechend war die Zahl der anderen Arbeitskräfte. Jeder der drei hellen Säle bekam eine Direktrice. Es gab Pader und Paderinnen, einen Bureauchef, der vier Schreibmaschinen nebst den dazugehörigen Fräuleins zu beschäftigen hatte, eine Lageristin und einen Expedienten, fünf Radfahrer, die immer unterwegs waren, und genügend Fernsprecheranlagen für die Ungeduld der Kunden, auch der auswärtigen. Immer häufiger mußte zum Fortschaffen der Postpakete ein Möbelwagen gemietet werden.

Herr Lieblich wunderte sich manchmal im stillen, daß er diese ganze, täglich wachsende Arbeit überschauen und leiten könne. Vor einem Jahre noch hätte sie ihn in unerhörte Verwirrung gesetzt. Mehr als einmal sagte er sich, daß er seine Intelligenz jahrelang unterschätzt haben müsse. Als Angestellter bei Meier & Co. wäre er an kleineren Aufgaben rettungslos gescheitert. Hier aber besaß er — nur weil man's ihm zutraute und als selbstverständlich nahm — die „preußische Hand“, die man brauchte. Die feste, Ordnung schaffende, zusammenhaltende. Wie am Schnürchen ging alles. Jedermann wußte, was er zu tun und zu lassen habe. „Das Auge des Herrn“, wie Krotus sich in seinem ersten Angebot ausgedrückt hatte, regierte den Betrieb in seinen sämtlichen Teilen, so freundlich und wohlwollend es um sich sah. Frau Elisabeth, fleißig wie eine Lohnarbeiterin, ängstigte sich schon lange nicht mehr über das unermüdete Drängen der Modeschäfer nach den Schönermannschen Rosen. Was der Chef den Abnehmern zusagte, wurde nach Möglichkeit geleistet. Und an Mitteln, das Werk ohne Störung durchzuführen, fehlte es um so weniger, als das bare Geld ohne Pause ins Haus strömte. Die Rose war der erklärte Favorit der Damenhutindustrie, und das Haus Schönermann mit das erste, das Ware von gutem Geschmack auf den Markt gebracht hatte.

Gewiß war dies mit ein Verdienst des Herrn Ferdinand Krotus, der seine ganze Persönlichkeit mit allen ihren angenehmen Talenten in den Dienst des Geschäftes stellte. Arbeitete man im Augenblick — von Berlin abgesehen — hauptsächlich für den Osten Deutschlands, so gelangen jetzt die Aufträge aus dem Westen einzutreffen. Die Sammlung von dünnen Bestellzetteln, die Krotus in täglichen Eilbriefen sandte, erforderte beinahe immer doppelte Postgebühren. Telegramme liefen dazwischen — aber in diesen letzten acht Tagen seit seiner Flucht hatte der Reisende nicht ein einziges Mal das Telefon in Anspruch genommen . . .

Seiner Agentenprovision tat das keinen Abbruch. Lieblich hatte ihm schon mit den Mustern einen Brief nachgeschickt, in dem es unter Andeutung weiterer Vorteile hieß: Die Firma freue sich, ihrem Reisenden angesichts seiner glänzenden Erfolge den Anteil am Warenverkauf zu erhöhen; sie werde fortan die neuen Sätze seinem Konto gutschreiben, auch für die Nachbestellungen, die außerordentlich zahlreich einliefen.

Die herzlichen Worte fanden lediglich einen Dank im kühlsten Geschäftsstil; das berührte Karl Anton nicht sonderlich, wenn er es auch bedauerte. Vielleicht hätte er selber — in dem gleichen

Falle — sich genau so benommen wie der in seinen Hoffnungen getäuschte Reisende. Nein, daran durfte er nicht denken. Waren doch seine Gedanken viel zu sehr schon beschäftigt mit Elisabeths Verhalten in dieser peinlichen Angelegenheit. Glücklicherweise nicht während der Tagesarbeit, die seine ganze Umsicht und Aufmerksamkeit erforderte. Wenn die geliebte Frau in seiner Nähe war, wenn er sie in ihrer Werkstatt wußte, wo sie mit einigen künstlerisch veranlagten jungen Damen den kostbarsten Rosen und Zusammenstellungen die Vollenbung gab, war es ruhig in ihm. Aber in den Minuten, die dem Einschlafen des von angestrengtester und fast pausenloser Tätigkeit Ermüdeten vorangingen, hörte er sich seufzen. Etwas war, das ihm unklar blieb. Jenes läche Auffladern einer wilden Freude über die Demütigung des einstigen Sängers und Geliebten. Ah, all die Jahre mußte diese schöne, lebensfrohe Frau einen nagenden Haß mit sich herumgetragen und den Augenblick erwartet haben, der sie rächte.

Der Alltag ließ solche Phantasien nicht aufkommen. Er war erfüllt von Geschäftigkeit, die die volle Kraft in Anspruch nahm. Mit einer gewissen Energie wehrte Lieblich Unterhaltungen am Fernsprecher ab — die Familie meldete sich oft genug —, erfüllte nicht gar zu unbescheidene Bitten ohne weitere Prüfung und nahm sich nicht einmal Zeit, nach seiner Richte und den Kindern zu sehen. Brünning hatte er eine Schreibmaschine ins Haus geschickt, damit Angemarie, die sie bald meistens lernte, leichtere Arbeit habe beim Kopieren der Handschriften, und Elisabeth dachte jetzt kaum an abendliche Vergnügungen. Dagegen verzichtete sie nicht auf ihre Mittagsruhe, und Bibussa fuhr fort, dem Herrn Kompanion pünktlich um 1 Uhr den Tisch im Bureau zu decken und ein delikates Frühstück vorzusetzen. Ihre Kochkunst feierte Triumphe. Karl Anton war stets bei vortrefflichem Appetit und hatte zudem seinen Spaß an den Unterhaltungen der Wöhmmin mit Fritz Wiesel, der sie gern neckte, aber mitunter Antworten bekam, die seine geheimräthliche Würde tief verletzten. Sie nahm ihn noch immer nicht für voll, trotzdem er schon ein Gehalt von fünfundsechzig Mark monatlich bezog und in dringenden Fällen zu den Kunden geschickt wurde als Vertreter der Firma Schönermann und des von ihm außerordentlich verehrten Herrn Ferdinand Krotus.

Denen Geschäfte blühten. Von Tag zu Tag mehrten sich die durch ihn vermittelten Aufträge, die weit über die Saison hinaus den Fabrikbetrieb auf höchster Höhe halten mußten. Bis eines Tages — in der fünften Woche seiner Fahrten — der Reisende mit einem besonders umfangreichen Bündel von Bestellzetteln seinem Chef einen unerwarteten Brief schrieb.

„Sehr geehrter Herr A. A. Lieblich!

Mit dem heutigen Tage beende ich meine Tour und zugleich meine Tätigkeit für Ihr hochgeschätztes Haus, das sich dank Ihrer Geschäftsführung und einer überaus günstigen Konjunktur in so kurzer Zeit zu einem der führenden auf unserem Fabrikationsgebiet entwickelt hat. Auch mir darf ich einen bescheidenen Anteil daran zumessen, und es wird mir — wollen Sie es glauben! — noch lange Freude und Befriedigung gewähren, an dem von meinem verstorbenen Freunde Alois Schönermann begonnenen Werke mitgewirkt zu haben.

Daß ich aus meiner Stellung nicht ausscheide, um etwa in den Dienst einer Konkurrentenfirma zu treten — dergleichen ist mir wiederholt angeboten worden —, brauche ich wohl nicht zu betonen. Meine Neigungen gehen andere Wege als die des Kaufmanns, auf die ich ja mehr, „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“ geraten bin. Ich glaube aber manmehr genug geschafft zu haben für mich, um meinen Liebhaberinnen wiederum ihr Recht geben zu dürfen. Und ich will gern hoffen, daß Sie, sehr geehrter Herr Lieblich, ein Mann, der sich nicht verlor hat in dem Erwerb um jeden Preis und die Dinge dieses armen Menschenlebens nicht ausschließlich vom Standpunkt des Geldverdienens betrachtet, für mich einiges Verständnis haben werden.

Im Interesse unseres Hauses erlaube ich mir, Ihnen als Reisevertreter der Firma für West und Süd einen tüchtigen Mann zu empfehlen — er wird sich Ihnen, Ihr Einverständnis vorausgesetzt, bei seinem nächsten Berliner Aufenthalt persönlich vorstellen.

Bei dieser Gelegenheit bitte ich Sie, die mir zustehenden Bezüge jeweils nach ihrer Fälligkeit meiner Bank überweisen zu wollen, damit ich über sie verfügen kann, ohne Sie belästigen zu müssen.

Und so nehme ich Abschied. Mit Dank für alles mir in stets sömnelhafter Weise geschenkte Vertrauen und der Bitte, gleichen Dank mit meinen ergebensten Empfehlungen unserer gnädigen Frau zu übermitteln. Ihr und Ihnen wie der Firma alles Gute, alles Glück! Leben Sie wohl!

Gestatten Sie mir den Ausdruck meiner aufrichtigen Hochachtung, mit der ich bin

gang der Ihre

Ferdinand Krotus.  
(Fortsetzung folgt.)



## Eine Hoffmannsche Erzählung

Von Herbert Eulenberg

Auf der Fahrt nach Bamberg, wo G. Th. A. Hoffmann während der Franzosenzeit eine Stelle als Musikdirektor annehmen sollte, hatte er folgendes merkwürdiges Erlebnis:

Er kehrte spät abends in das Wirtshaus ein, in das ihm der Schwager gewiesen hatte, der dort seine Postpferde unterstellte. Der Wirt, obnedies ein mürrischer Kerl, wollte ihn zunächst nicht aufnehmen, weil ihm sein Hausbursche an dem gleichen Tage mit nichts dir nichts fortgelaufen sei. „War er denn solch ein Ausbund an Tüchtigkeit?“ erkundigte sich G. Th. A. Hoffmann, in der Absicht, den Mann durch ein Gespräch etwas leutseliger und freundlicher zu machen. „Im Gegenteil“, war die Antwort, „ein ganz lieberlicher Bursche, mit dessen Ehrlichkeit es auch nicht besonders stimmt.“ — „Man darf Sie also mehr beglückwünschen als bemitleiden“, meinte Hoffmann. — „Schön!“ murmelte der Wirt, der in der Tat durch diese Unterhaltung etwas gnädiger gestimmt worden war: „Ich werde Sie also noch unterbringen, mein Herr! Aber Sie dürfen mir nicht die geringsten Umstände machen.“

Hoffmann dachte gar nicht daran. Er war viel zu müde, um sich und den verdächtigen Mann noch lange zu beschäftigen. Gleich nach dem kümmerlichen Nachtmahl zog er sich in seine Dachkammer zurück, in die ihn der Wirt gestopft hatte, um möglichst wenig Arbeit von ihm zu haben. Um es sich in der kalten Stube ein wenig wärmer zu machen, zündete sich der Dichter Hoffmann alsbald seine Pfeife an, die er stets mit sich führte. Das Piepen an ihr gefiel ihm so sehr, daß er seiner Gewohnheit gemäß das Rauchen auch noch im Bett fortsetzte. Er hatte sich den „Don Quigote“ auf die Fahrt mitgenommen, in dem er nun zu Blättern begann. Zwischen durch betrachtete er hin und wieder den Schatten, den er und sein Buch auf die Wand neben ihm warfen. Bei irgendeiner Stelle mußte er nun während des Lesens so lachen, daß er in die Pfeife hinein blies, wodurch einige Funken auf den Boden neben das Bett sprühten. „Offenlich sind sie ausgegangen und haben nicht das traurige abgeschabte Härenfell noch in Brand gesteckt“, dachte Hoffmann nach einer Weile und beugte seinen Kopf über den Betttrand. Da sah er zu seinem eisigen Entsetzen, wie eine Hand unter seinem Lager hervorkam und leise einen der Funken, der dort noch glimmte, mit einem offenbar angefeuchteten Finger ausdrückte und erlöschte.

Dem armen einsamen Dichter blieb das Herz vor Schrecken stehen. Was tun? Da entkann er sich der läßlichen Ausflucht seiner Dichtergunft auf der Bühne und hielt ein Selbstgespräch. „Du willst doch besser dieser Schlafmücke von Wirt nochmal einschärfen, daß er dich um acht Uhr wecken soll! Der langweilige Peter vergißt es sonst noch!“ Mit diesen Worten stand er möglichst langsam und unbekümmert auf, während seine Glieder ihm vor Angst zitterten. Draußen ging er gleichfalls so ruhig, wie er konnte, zu dem Wirt hinunter, der zwei Treppen unter ihm schlafen sollte. Er fand ihn aber nicht hier, sondern in der Wirtshauswirtschaft, wo er sich gemeinsam mit dem Feldjäger, dem er sein Leid wegen des weggelaufenen Hausdieners klagte, noch einen auf die trübe Lampe goß.

„Stiften Sie uns eine Flasche Rotwein, Herr Wirt, wenn ich Ihnen Ihren Burschen wieder herzaubere?“ fragte ihn der Dichter. Und als jener die Frage verwundert bejahte, wandte sich Hoffmann an den Hüter des Gehekes: „Und führen Sie, während der Wirt die Flasche aufkorkt, einen offenbar auf frischer Tat befindlichen augenfälligen Dieb ins Stockhaus, wenn er Ihnen ausgeliefert wird?“ — „Mit Wonne“, bestätigte der Mann der Ordnung.

Hoffmann geleitete die beiden alsdann auf sein Zimmer hinauf. Zähle: „Eins, zwei, drei!“ Worauf die zwei nach vorheriger Vereinbarung die Bettstelle von der Wand rückten und den treulosen Burschen fanden. Man entdeckte dann auch schon einiges Geld in seinen Taschen, das er inzwischen dem Dichter stibitz hatte, der sich nachher unten beim Rotwein langsam wieder beruhigte, während der gefährliche Gauner in sicheren Gewahrsam gebracht wurde. —

Nachdem, wenn Hoffmann später mit einem gewissen Schlottern in den Knien, das ihn bei der Erinnerung noch ergriff, dies düstere Abenteuer zum Besten gab, pflegte man ihn zu fragen, warum er dies Erlebnis nicht unter seine Gespenstergeschichten aufgenommen hätte. Worob er immer über seine Schläfen strich und sagte: „Es hat mich genug graue Haare gekostet. Wenn man so etwas Schauerliches in Wirklichkeit erlebt hat, mag man's ungern noch niederschreiben. Alles Tatsächliche ist einzig und genügt ohne Wiederholung.“

### Der „Verein der Höflichen“

In Paris ist kürzlich der „Verein der Höflichen“ gegründet worden. Dieser soll nicht etwa den Beweis liefern, daß die

Pariser immer noch die höflichsten Menschen der Welt sind, wie sie sich sonst gern nannten, sondern die Gründung erfolgte, um den Franzosen endlich wieder etwas Höflichkeit einzupumpen; denn die viel gerühmte Nationaltugend ist den heutigen Parisern ganz abhanden gekommen, eine Folge des Krieges und — um den Franzosen volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen — ihres Ullnganges mit ihren lieben Bundesgenossen aus Amerika und Polen. Die erste Aufgabe des „Vereins der Höflichen“ soll der Kampf gegen das Fluchen sein. Die Mitglieder werden jeden, den sie auf der Straße, in den Straßenbahnen oder in öffentlichen Gaststätten fluchen hören, in höflicher Weise auf das Angezieme seines Benehmens aufmerksam machen. Sie sind natürlich von vornherein darüber im Klaren, daß dieser Dienst mit manchen Unannehmlichkeiten und nicht selten mit blauen Flecken und blutigen Nasen verbunden sein wird. Aber die „Höflichen“ werden sich weder durch Gefahren noch durch schlechte Erfahrungen einschüchtern lassen. Die Mitglieder erhalten regelrechten Unterricht in der Schimpfwort- und Fluchabwehr.

### Der Klabauter

Von Kurt Bock.

Lang Tid ist das Her, fast zwei Menschenalter, — aber mir unbergelich. Als Steuermann fuhr ich noch, und unsere Bark machte eine Fahrt mit einer steten achterlichen Brise von Kopenhagen, durch den Kanal nach Portugal. Wir führten aber auch einen Ausbund von Frohsinn an Bord, den lütten Schiffsjungen Peer, dessen strahlende Augen und frecher Buschellopp das Lachen vom Kielraum bis in die Tropen trugen. Eine ganz bannige Kröt, der Peer: Als Peter, der Vollmatrose, ihm wegen irgendeines schlechten Reffs eine Knallschote stecken wollte, baumelte der Junge jählings mit nur einer Hand am rüttelnden Gaffelende, trampelte quietschluffig mit den Dackelbeinen und fingerte Pieter eine lange Nase, — so hahnbüchsen selbstmörderisch schaute sich dies Stück an, daß Pieters Priem vor Schreck in die Kugel verurteilte und der Raat sich eine gute Stunde in der Kombüse mit Nöckeln, Spuden, Lachen und Winkeln halbtot radern mußte.

An der irischen Küste aber booteten wir zwei Mann krank aus und an ihrer Statt musterte ein Hübn von Kerl an „Brandkopf“, Mutelpafet, — mit irgend so nem tollen Namen, O'Brien, glaub ich.

Also, von Irland an wurde alles verrückt, nicht allein Wind und Wetter, die uns heftig verquer klüften, den Kurs verordkften und mit Hagel und Nebel schmissen, sondern schlimmer noch: Peer war verdreht; sein Schopf borstig, seine Richter scheu! Nie mehr turnte er auf Bugspriet oder Keling spazieren. Und den Goliath O'Brien umschlich er wie ein ausgehungertes Mader den Baum voller Starenkästen. Und er schwieg. Schwieg verbißnen, der Galunferich!!

Vor Bordeaux hatten wir die erste ruhige Nacht. Die Bordwache lehnte friedlich auf Verdeck, da meldete sich das Unheil zum ersten Male: Ein ganz verduemelltes Poltern ging im Kabinquartier los. Wir auf, los, nachgeschaut — alles in Ordnung, nichts zu finden.

Und so ging das nun fast Stunde für Stunde, bald im Pumpschacht, bald an Gangspil, dies rätselhafte Rumoren und Gemurks.

Peer, das Baby, sprach zuerst aus, was alle düster verschwiegen: der Klabautermann. „Den paßt wat hier bi uns nicht! Wenn he sid op de Rahnoden wieft oder bi 'n Bugspriet, denn so geht wi alltojam topphefter.“

Aber der Klopfsgeist zeigte sich auf andere Weise. Vor der portugiesischen Küste überfiel uns eine wilde Nacht mit Sturm und Fallböen, giftgelben Wolken und geisterhaft zuckenden Lichtern, grauenvollen Gischgestalten auf Bogentämmen und Todesrachen in den schwarzen Schluchten. Eben hatten wir das peitschende Vorsegel und Klüver geborgen, da taumelte vom Bug her O'Brien brüllend an uns vorüber, beide Arme vorm Gesicht schübend gekreuzt, und hinter einer aufgeschossenen Tauwerflast her schrillte ein spitziges Gelächter achter ihm her.

Mit dem Morgendämmer erstklärte es auf und legte sich das Unwetter; der Klüpp gab einen Extragrog. So versammelten wir uns im Mannschaftsraum und hockten stumm um den zerbrochenen, freideweissen O'Brien her, der seine rechte Hand weit von sich weg auf den Tisch geschoben hatte. Und die war blutgerötet.

Wir hockten wie ein feierliches Geheimgericht und Pieter begann: „Nu vertell man, du blutiges Triffsthem, wat is dat mit bi? Du weest doch wonn Klabautermann sich zeigt, mit dem is dat nich geheuer. Du host eenen kolt matt, wat?“

O'Brien sackte mehr in sich zusammen: „Ja, eine Frau. — Aber ich gehen von Bord!“ stöhnte er auf. „jekt im ersten Hafen! Das Männlein hat meine Hand gepackt, es sah aus, wie alle

es erzählen: weiße Schifferhosen, rote Jade, alter großer Spitzhut, der ganze Klabautermann nur zwei Fuß hoch. Und dann hat er gelacht — das vergesse ich nie! nie!"

Pieter schob ihm einen Brog hinüber: „Na, denn suup man eenen. In ferne Range nich. Bi alle köhnen nig nich ut. Aber unse Planken müssen sauber bleiben, du verschwindest also von Bord un wi weet von nig. In nu, Hein, lang mal dat Schipper-kavvier herut!"

In Porto ist O'Brien dann auch verduftet. Und die Rückfahrt wurde wieder mol, platt vor de Wind, mit Lachen vom Bug bis zum Heck, mit Peers blanten Lufen und fröhlich-frech wehendem Schopfe.

Aber einen Tag vor dem Heimathafen überraschte ich Peer beim Kramen über seiner Schiffsakite: da lag Klabautermanns bunte Haut!

Und grinsend gestand der Junge alles, wie er das Verbrechen aus den Augen und von den saftigen Händen des Matrosen gelesen und die Probe gewagt habe, — wie er mit an Schiemannsgarn gezurrten Tafelblöden, die er durch die Lüftungsröhre hinabließ, rumorte und polterte, sein Gesicht mit Kreide und seine Hand mit Mennige bemalte, — und wie er recht behielt der lütte Peer.

Die freche, gute, kleine Kröte! Ich habe den Jungen nicht wieder gesehen, — aber ich bin mir gewiß: sein helles Lachen hat viel eitel Freude um den Erdball gestreut.

### Die tägliche Frage

Frage: Gewisse, mit Untreue verbundene, Handlungen werden häufig Felonie genannt. Was bedeutet dieses Wort?

Antwort: Das Wort Felonie ist keltischen Ursprungs und bezeichnet ursprünglich betrügerische Handlungen von Lehnleuten ihren Lehnsherrn gegenüber oder umgekehrt. Namentlich Ablehnung des Lehnverhältnisses, Verlassen des Lehnsherrn im Augenblicke der Gefahr, grobe Beleidigungen usw. wurden als Felonie betrachtet. Im englischen Rechte heißt Felonie ein Verbrechen, welches früher die Vermögenskonfiskation nach sich zog und bis zum Jahre 1836 dem Beschuldigten den Beistand eines Rechtsanwalts nicht gestattete. Der Selbstmord gilt nach englischen Rechten noch heute als Felonie, doch nimmt das Gericht wegen der Härte dieses Gesetzes regelmäßig Irzinn des Täters an.

### Das neue Buch

„Die Zauberfahrt der Euglena“, Roman von Maximilian Bernd, geb. 2. März, gebunden 3. März. Verlag Knorr & Hirth, München, Sendlinger Straße 80. In zehn Stunden zu Wasser von Hamburg nach Neuport, so könnte der Untertitel dieses von höchster Spannung erfüllten Werkes heißen. Nicht so schnell ist das Tempo der Liebe, wenn auch eine amerikanische Frauengestalt, schön, reich, edel und schließlich entsagend, im Mittelpunkt steht. Der Roman ist keineswegs das, was man gewöhnlich einen technischen oder einen Zukunftsroman nennt, sondern er ist aus den nächsten Möglichkeiten unseres Zeitalters heraus geboren, aus der notwendig kommenden ökonomischen und feilschen Verbindung der neuen mit der alten Welt. Grandios ist überall auf den mannigfachen Schauplätzen die Schilderung amerikanischen Lebens, namentlich der Metropole Neuport; glänzend ist der schließliche technische und menschliche Sieg des deutschen Geldes und einer deutschen Frau inmitten dieser Umwelt gestaltet.

## Rätsel.

#### Denkport-Aufgabe.



vogel, 25. Gewicht, 35. Nebenfluß der Donau, 41. Lyrische Dichtung.

Senkrecht: 5. Schlange, 6. Abgel. Mädchenname, 15. Narkotisches Gift, 19. Sacrament, 20. Weibl. Haustier, 21. Nord. Göttin, 22. Ausführung, 35. Jap. Staatsmann, 36. Verneinung.

Mag. Quadrate: 1. Deutscher Fluß, 2. und 11. Brettspiel, 3. und 13. Mädchenname, 4. und 17. Synon. für wirklich, 7. Blume, 8. und 12. Stadt in Algerien, 9. und 16. Erbsicht, 10. und 18. Schluß, 26. Myth. Erzählung, 27. und 34. Griech. Kriegsgott, 28. und 38. Stadt in Thüringen, 29. und 40. Bibl. Person, 30. Edelmetall, 31. und 37. Musikwerk, 32. und 39. Mädchenname, 33. und 42. Zahl.

#### Märchen.

Zur Lenzes-Hoch-Zeit schon bereit  
Trägt sie in Grün und Weiß ihr Kleid . . .  
Da kommt, sie zu erlösen,  
Ein junger Bursch durch Wald und Flur,  
Schenkt ihr sein Herz (ein Viertel nur!)  
Und löst den Bann, den bösen.  
So hat zur holden Maienzeit  
Sich er wohl wen als Weib gefreit?

#### Auflösungen aus der vorigen Rästel-Ecke

Arithmetische Aufgabe.

19 Lose.

#### Kreuzworträtsel.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
71								72	
73				74	75			76	
77								78	
79		20						21	22
		23							
24								25	
26	27	28	29					30	31
34				35		36	37		
38								39	
40				41				42	

E	I	S	E	N	S	A	H	N	E
I	S	E	R	E	E	R	B	E	N
M	O	N	U	M	E	A	G	D	
E	L	I	A	R	E	N	A	L	E
R	A	D	R	E	B	E	N	E	R
E	E	B	O	L	I	I			
L	E	A	N	E	L	K	E	N	A
E	R	L	A	M	I	E	R	E	R
I	N	R	I	V	A	L	M	S	
E	T	M	A	L	M	E	D	E	A
R	E	G	A	L	T	O	T	E	M

#### Silberrätsel.

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.

Wagerecht: 5. Bifortube, 14. Stadt am Euphrat, 19. Griech. Göttin, 21. Kopfbedeckung, 28. Mädchenname, 34. Lauf-